

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonn-  
tagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen,  
und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei  
den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. ercl. Bestellgeld.



Inserate  
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Ge-  
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet  
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr  
erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1371

Ahrensburg, Sonnabend, den 3. März 1888

11. Jahrgang.

## Hierzu: „Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

### Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“  
für den Monat März werden von den Post-  
anstalten zum Preise von 64 Pf. mit Bestell-  
geld, von der Expedition zum Preise von  
50 Pfennig noch fortwährend entgegenge-  
nommen.

### Die Expedition.

#### Vom Kronprinzen.

Die neueren Nachrichten über das Be-  
finden des Kronprinzen lauten nicht günstig,  
die vorhandenen Anzeichen lassen in nächster  
Zeit eine entscheidende Wendung erwarten.  
Prinz Wilhelm ist in der Nacht zum Donner-  
stag von Karlsruhe nach San Nemo abgereist,  
von Berlin hat sich auf speziellen Wunsch  
des Kaisers Professor Waddeyer ebenfalls  
dorthin begeben. In Berlin wird vielfach  
von einer bevorstehenden Reise des Kaiser-  
paares zu dem kranken Sohne gesprochen,  
es heißt da allgemein, daß die Kräfte des  
Kronprinzen im Schwinden sind und daß  
er durch das Krebsleiden hervorgerufene  
Zerfallsprozesse sich in unheimlicher Weise  
entwickelt. Die „Köln. Ztg.“ meldet nach  
einem Berichte der „Ag. Hav.“, Prof.  
Kupmann habe sich dahin ausgesprochen,  
daß die Krankheit des Kronprinzen schnell  
um sich greife und daß der Körper im Innern  
in der Auflösung begriffen sei; Professor von  
Bergmann habe ein ähnliches Gutachten der  
Kronprinzessin mitgeteilt.

Das amtliche Bulletin aus San Nemo,  
1. März, Vorm. 11 Uhr, lautet: Die Nacht  
war für den Kronprinzen gut, das Allgemein-  
befinden ist gehoben, auch das Aussehen  
besser. Nach übereinstimmenden Meldungen

verschiedener Blätter ist es gestern sämtlichen  
Ärzten des Kronprinzen verboten worden,  
in Zukunft irgend Jemanden etwas über  
die Krankheit des Kronprinzen mitzuthemen.  
Die „Nat. Ztg.“ meldet, daß der Auswurf  
geringer und die seit einigen Tagen bestehende  
Verdauungsstörung gehoben ist. Die „Freis-  
Ztg.“ schreibt, daß die in parlamentarischen  
Kreisen herrschende Auffassung von dem  
Krankheitszustande des Kronprinzen erheblich  
ungünstiger ist, als die Zeitungsberichte.

### Die Kreis- und Provinzial- Ordnung für Schleswig-Holstein

hat in der Berathung durch die Kommission  
des Herrenhauses nur geringe Aenderungen  
erfahren. Von einer solchen ist auch § 50  
der Kreisordnung betroffen worden, der  
nach der Vorlage lauten sollte: Ist nach  
der Erklärung des Kreistages beziehungs-  
weise des Provinzialrathes für einen Amts-  
bezirk keine zum Amtsvorsteher geeignete  
Person zu ermitteln oder findet der Ober-  
präsident die in Vorschlag gebrachten Per-  
sonen nicht geeignet und ist auch die zeit-  
weilige Wahrnehmung der Amtsverwaltung  
durch den Vorsteher eines benachbarten  
Amtsbezirkes oder durch den Bürgermeister  
einer benachbarten Stadt nicht thunlich, so  
bestellt der Oberpräsident einen kommissarischen  
Amtsvorsteher.

Die Kommission beantragt, dieser Be-  
stimmung folgende Fassung zu geben: Falls  
der Oberpräsident den sämtlichen nach § 48  
Absatz 2 und 3 gemachten Vorschlägen keine  
Zustimmung des Provinzialrathes. Lehnt der  
Provinzialrath die Zustimmung ab, so kann  
dieselbe auf Antrag des Oberpräsidenten  
durch den Minister der Innern ergänzt  
werden. Wenn in Gemäßheit dieser Be-

stimmungen den gedachten Vorschlägen keine  
Folge gegeben wird, oder Vorschläge für die  
Ernennung eines Amtsvorstehers nicht ge-  
macht sind, und auch die zeitweilige Wahr-  
nehmung durch den Vorsteher eines be-  
nachbarten Amtsbezirkes oder durch den  
Bürgermeister einer benachbarten Stadt nicht  
thunlich ist, so bestellt der Oberpräsident  
einen kommissarischen Amtsvorsteher.

In § 63 beantragt die Kommission,  
auch denjenigen Gemeinden und Gutsbezirken,  
welche einen Amtsbezirk für sich bilden,  
einen Anspruch auf die vom Staate zur Be-  
freiung der Kosten der Amtsverwaltung ge-  
währten Geldmittel einzuräumen.

Außer einigen Abweichungen von der  
Vorlage über den Zensus für den Wahl-  
verband der Großgrundbesitzer in einzelnen  
Kreisen, beantragt die Kommission, die Ein-  
spruchsfrist gegen die vom Kreistag be-  
schlossene Vertheilung der Kreistagsabgeord-  
neten von vier auf zwei Wochen herabzu-  
setzen.

In der Generaldiskussion bemerkte der  
Berichterstatter, Oberbürgermeister Adickes-  
Altona, daß bei den alljährlich wiederholten  
Berathungen über die Einführung der Kreis-  
ordnung in den anderen Provinzen die  
Grundsätze festgelegt seien und es sich wohl  
nur um eine Erörterung der provinziellen  
Besonderheiten und Eigenthümlichkeiten handeln  
könne. Auch in dieser Beziehung sei indessen  
das Feld der Diskussion, wie einerseits  
gebetet, so andererseits doch auch dadurch  
beschränkt, daß die weitgehendsten Abweichungen  
von dem sonst geltenden Recht — namentlich  
in Bezug auf die Zusammensetzung der  
Kreistage in einigen westlichen und östlichen  
Kreisen — im Einverständnis mit der  
Provinzialvertretung, deren Wünsche über-  
haupt in sehr dankenswerther Weise aus-  
giebige Berücksichtigung gefunden hätten,

vorgeschlagen seien. Im Uebrigen liege die  
eigentliche Signatur der Entwürfe darin,  
daß in dieser Kreisordnung für Schleswig-  
Holstein zum ersten Male wieder seit dem  
Erlaß der Kreisordnung für die östlichen  
Provinzen von 1872/81 das Institut der  
Amtsvorsteher erscheine, nachdem inzwischen  
in Hannover, Hessen-Nassau und Westfalen-  
Rheinland eine anderweitige Organisation der  
ländlichen Polizeiverwaltung, und zwar auf  
3 verschiedenen Grundlagen geschaffen sei.  
Auch dieser Vorschlag sei aber in vollem  
Einverständnis mit der Provinzialvertretung ge-  
macht, welche im Jahre 1882 gegenüber  
der damals bestehenden Absicht der Königl.  
Staatsregierung, die ländliche Polizei-  
verwaltung königlichen Distriktsbeamten zu  
übertragen, einstimmig die Einführung des  
Instituts der Amtsvorsteher erbeten habe.  
Nachdem die königliche Staatsregierung nun-  
mehr, den Wünschen der Provinzialvertretung  
Rechnung tragend, ihre früheren Bedenken  
gegen den Amtsvorsteher habe fallen lassen,  
sei die Einführung dieses Systems der länd-  
lichen Polizeiverwaltung in Schleswig-Hol-  
stein wohl als eine nicht mehr in Frage zu  
ziehende zu betrachten.

Den Ausführungen des Berichterstatters  
wurde von verschiedenen Seiten beigegeben  
und noch besonders bemerkt, daß die Ver-  
hältnisse in Schleswig-Holstein anders lägen,  
wie in Hannover und daß die Nichtein-  
führung des Amtsvorstehers durch Nichts  
geboten sei.

### Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 1. März. Die höheren  
Orts beabachtigte Theilung der Provinz Schleswig-  
Holstein in zwei Regierungsbezirke beschäftigt leb-  
haft die Provinzialpresse. Theils, z. B. in den  
„Schlesw. Nachr.“ sucht man diese Abicht als  
Gratbild des historischen „up ewig ungedeckt“ hin-  
zuwinkeln, andererseits regt sich bereits der Lokal-

### Um eine Krone.

Historische Erzählung von Moritz Lillie.  
Nachdruck verboten.

(Schluß).

„Dann stieß Cure Gemahlin einen er-  
schütternden, furchtbar gellenden Schrei aus,  
„Fahr Thomas fort,“ preßte ihr Kind an sich  
und eilte im leichten Nachtgewande davon,  
in die Kälte und Finsterniß hinaus, so schnell,  
daß ich mit meinen alten Beinen ihr nicht  
zu folgen vermochte und einen jüngeren Knecht  
ihr nachsandte, während ich so rasch, als es  
mir möglich war, nachging. — Auf einer  
kleinen Lichtung im Walde war sie auf dem  
Schnee niedergesunken; der Knecht hatte sein  
Oberkleid abgelegt, um die vor Frost Beben-  
den einzuhüllen, aber sie schleuderte wüthend das  
Gewand weg und nahm auch von mir keine  
wärmende Hülle.

„Ein Mann ohne Kopf, mein Mann,  
— wie muß der aussehen!“ murmelte  
sie leise dem Kinde zu, dessen leises Wimmern  
sich mit ihrem schrecklichen Lachen mischte.

„Da, Herr, da ward ich das Schreckliche  
inne — sie war wahnsinnig.“  
„Heiliger Gott!“ sagte der unglückliche  
Gatte leise, indem er die Hände zusammen-  
schlug und zum Himmel emporstreckte.

Der Diener erzählte weiter.  
„Ich bot meine ganze Ueberredungskunst  
auf, sie zu bewegen, mit nach der Euch be-  
kannten Holzfällerhütte zu gehen, wo sie sich

erwärmen und auf ein geschütztes Lager  
strecken konnte — umsonst, sie erklärte mir  
nur, sie müsse warten, bis der Mann ohne  
Kopf käme, um sie fortzuführen.

„Da sandte ich den Knecht zurück, um  
Pelze und Decken zu holen und blieb selbst  
bei ihr bis zu dessen Rückkehr, und als er  
kam, brauchte ich Gewalt, sie einzuhüllen,  
sie und das Kind vor dem Erfrieren zu  
schützen. Aber mit einer Kraft, die ich ihr  
nie zugekraut hätte, riß sie sich los, warf  
die wärmenden Hüllen von sich, während sie  
schrie, es sei Feuer darin, sie müsse ver-  
brennen, und rannte davon, walbeinwärts.

„Zwischen war der Morgen ange-  
brochen, ein eisiger Ostwind pfliff durch den  
Wald und schüttelte den Schnee von den  
Zweigen der Tannen herab auf die unten  
Wandelnden. Ich wußte nicht mehr, was ich  
thun sollte, um die edle Frau zu bewegen,  
mit mir zu gehen, denn ich fürchtete für  
Euer Söhnlein das Schlimmste, und die  
kalten Arme unserer Herrin waren auch nicht  
im Stande, es zu erwärmen. Es hatte auf-  
gehört, zu wimmern, und selbst die stür-  
mischen Liebkosungen der Mutter vermochten  
ihm keinen Laut zu entlocken und ich fürchte,  
Herr — möge mich der Herrgott zum Klügner  
machen —“

Er vollendete den Satz nicht, denn  
Hamilton eilte jetzt davon, einer zwischen  
den Bäumen sichtbaren Gruppe von Men-  
schen zu.  
„Ellen, kennst Du mich nicht — Deinen

Jakob, der gekommen ist, um Dich nie mehr  
zu verlassen?“ rief er seiner Gattin schon  
von weitem zu.

Sie erhob langsam das Haupt und starrte  
ihm mit stierem Blick ins Gesicht. Dann  
schüttelte sie die blonden Locken und hauchte  
tonlos:

„Du bist nicht mein Jakob, Du hast  
einen Kopf!“

In den weichen Tönen der Liebe suchte  
der unglückliche Mann sein Weib wieder  
zu sich selbst zu bringen, ihr den schreck-  
lichen Wahn zu nehmen, umsonst, sie er-  
kannte ihn nicht.

Vergebens hatte er auch gesucht, ihr das  
Kind zu entreißen, sie wehrte ihm entschieden,  
und als es ihm endlich gelang, es einen  
Moment lang zu sehen, da gewahrte er zu  
seinem Schrecken, daß es todt war; der eisige  
Hauch des Frostes hatte dem zarten Leben  
ein Ende gemacht.

Nur noch kurze Zeit und auch die  
kranke, schwache Frau mußte der Kälte unter-  
liegen.

Im stummen Schmerz nahm Lothwel-  
laugh die Widerstrebende auf den Arm und  
trug sie nach der Holzfällerhütte.

Aber zu rasch, zu furchtbar, hatten die  
Schläge des Schicksals die Aermste getroffen,  
ihr schwacher, angegriffener Körper war ihnen  
nicht gewachsen. Er brach unter ihnen zu-  
sammen. Noch einmal kehrte die Klarheit des  
Geistes zurück, erkannte sie den geliebten

Gatten wieder, dann schloß sie die Augen  
für immer.

Da überkam den schwergeprüften, der  
Gattin und des Kindes beraubten Mann  
eine grimme Wuth und angesichts der beiden  
Leichen schwor er Rache zu üben und nicht  
eher zu ruhen, als bis das an den Seinen  
begangene Verbrechen gesühnt sei.

Aber nicht James Machaen sollte das  
Opfer sein, sondern der Regent Murray, der  
Todfeind des Hauses Hamilton, der Räuber  
des schottischen Thrones. Der Wuthige rächt  
sich nicht an dem Hunde, den sein Herr auf  
ihn hegt, sondern an dem letzteren selbst,  
und Machaen handelte wie ein willenloses  
Thier, das dem Befehl seines Gebieters  
blindlings gehorcht.

Lothwellang ward ruhiger, gefasster, als  
er mit sich im Klaren war, und als er seine  
Lieben zur ewigen Ruhe bestattet, schritt er  
sodort aus Werk. —

\* \* \*

Wie der Dämon der Rache heftete sich  
Hamilton fortan an die Fersen seines Fein-  
des. Er war frei, er konnte gehen, wohin es  
ihm beliebte, und als dem Träger eines be-  
rühmten und geachteten Namens standen ihm  
die höchsten aristokratischen Kreise offen.

Zwar hatte Murray ihm seine Güter  
geraubt, so daß er auf die Unterstützung des  
Erzbischofs von St. Andrews angewiesen

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

22

patriotismus, um Kapital aus der bevorstehenden Aenderung der Dinge zu schlagen. Was den Standpunkt der „Schleswig-Nachr.“ angeht, so ist die Theilung der Provinz in zwei Regierungsbezirke doch wohl nicht so tragisch zu nehmen, als wenn man damit den historischen Begriff „Schleswig-Holstein“ begraben würde. Es ist doch ein anderes Ding, wenn aus verwaltungstechnischen Gründen ein zu groß gewordener Bezirk in zwei Hälften zerlegt wird, als wenn ein Theil derselben dem stammverwandten Vaterlande verbleibt und der andere unter Fremdherrschaft steht und lediglich hierauf bezieht sich doch unser altes „up ewig ungedeelt“. Als Glied der preussischen Monarchie und damit des deutschen Vaterlandes, bleibt Schleswig-Holstein doch auch nach einer etwaigen Theilung in zwei Regierungsbezirke „ungedeelt“ und deshalb streift der Kassandruf der „Schleswig-Nachr.“ die Grenze des Komischen. — Andererseits rückt man sich wie erwähnt, bereits mit allem Eifer, lokalpatriotisches Kapital aus der bevorstehenden Verwaltungsmahregel zu schlagen, namentlich einige holsteinische Städte beginnen schon um den Regierungssitz zu werben, so Altona und Kiel, zu denen sich in neuester Zeit auch Neumünster gesellt hat. Altona glaubt als größte Stadt Holsteins den meisten Anspruch darauf zu haben, Sitz der Regierung zu werden, Kiel hat natürlich auch viele Gründe anzuführen, um seine Berechtigung nachzuweisen und die Großstadt Neumünster pocht auf ihre zentrale Lage. — Ob schließlich eine Theilung nach der Südgrenze eintritt, ist noch sehr fraglich, da nach der letzten Volkszählung Holstein 751 244, Schleswig aber nur 399 062 Einwohner hat. Man hat schon vorgeschlagen, die Kreise Rendsburg und Norderdithmarschen Schleswig zuzulegen, wodurch dieser Bezirk 488 644, der holsteinische 611 622 Einwohner erhalten würde.

Der Kultusminister hat die Provinzialschulbehörden angewiesen, in Privatklagefachen gegen Lehrer und Schulaufsichtsbeamte wegen Beleidigung oder Körperverletzung von Schültern den Kompetenzkonflikt fernerhin nicht zu erheben, vielmehr dem gerichtlichen Verfahren seinen Lauf zu lassen.

**Ahrensburg, 2. März.** In Schandendorfs Hotel wird am Sonntag die Ungarische Nationalkapelle des Herrn Balogh Franz noch ein Konzert geben. Der Besuch dürfte voraussichtlich ein sehr zahlreicher werden, da die Leistungen der fremden Künstler bei ihrem ersten Auftreten hier selbst allseitiger Beifall gefunden haben. Wir können uns deshalb darauf beschränken, auf unsern damaligen Bericht zu verweisen.

**Schede, 1. März.** Während Hasen sich auf unsern Fluren verringert haben, scheinen Rehe in großer Anzahl vorhanden zu sein. Denn obwohl in Sprengel bei einer Treibjagd allein 6 Stück Rehwild erlegt wurden, hatten wir dieser Tage doch noch Gelegenheit, auf Sprengel's Fluren ein Rudel von 5—6 Stück zu sehen.

Auch in Trittau trägt man der neuen Weltssprache „Polapik“ inoffener Rechnung, als man daselbst einen Polapikklub gebildet hat. Ob freilich die Weltssprache dort eifrig studirt wird, ist uns nicht bekannt.

**Wandsbek, 1. März.** Gestern fand unter dem Voritze des Herrn Provinzialschulraths Dr. Köpke die mündliche Prüfung der Abiturienten des hiesigen Gymnasiums statt. Zu derselben hatten sich drei Oberprimaner, Johann Burmeister aus Bargteheide und Emil Sommer und Ernst Höfgen aus Homburg gemeldet, denen sämmtlich nach gut bestandnem Examen das Zeugniß der Reife für die Universität zuerkannt wurde. Burmeister wurde auf Grund seiner Klassenleistungen und der schrift-

lichen Prüfung von der mündlichen dispensirt. Der erstgenannte will Theologie, der zweite Medizin und der dritte Jura studiren.

**Altona, 29. Februar.** Der Erste Staatsanwalt Herr Großhuff ist in gleicher Eigenschaft nach Berlin versetzt worden. Derselbe fungirt in genannter Eigenschaft seit 1879 beim hiesigen Landgericht.

Sowohl hiesiges Fabrikat, wie auch Schuhwaaren von Elmshorn und Barmstedt waren in der Schuhmacher-Börse am Montag in guter und reichhaltiger Auswahl zum Verkauf ausgestellt. Bei dem anhaltenden Frostwetter ist das Geschäft im Ganzen nur wenig belebt und zeigt sich im Allgemeinen nur eine geringe Kauflust. Nur in Arbeitszeugen, welches wie zu erwarten, später in dem Maße nicht angeboten wird, wurden einige Umsätze von Belang abgeschlossen. In Rohmaterial war gleichfalls das Geschäft still. In Betreff der seitens der Zunftung eingereichten Offerte von Lieferung von Pantoffeln für Militär, sind bis jetzt noch keine Aufträge eingegangen.

**Kiel, 27. Februar.** Vor dem Schwurgericht hatte sich heute der Väterlehrer Karl August Reinhardt, geboren zu Dranienstein, wegen verurtheter Vergiftung zu verantworten. Der Bursche war bei dem Vätermeister Müller hier in die Lehre getreten, aber im Januar v. J. entlaufen, angeblich um zur See zu gehen. Er trieb sich jedoch im Lande herum, wurde bei Bargteheide wegen Bettelns ergriffen, entsprach aber aus dem Gefängnisse, wurde aber in Hamburg wegen Bettelns verhaftet und an beiden Stellen bestrast. Zu seinem Weiter zurückgebracht, konnte er sich mit dem Gesellen Funke nicht vertragen und beschloß, sich an diesen zu rächen. In der Nacht vom 1. zum 2. Dezember v. J. schüttete er ein gelbes Pulver in den Kaffee des Gesellen, dieser trank jedoch nur einen Schluck davon und ließ den Kaffee seines bitteren Geschmacks und der grünen Färbung wegen stehen. Die Untersuchung ergab, daß eine erhebliche Menge Pikrinsäure in dem Kaffee enthalten war. Die nach Aussage der Sachverständigen geeignet ist, die menschliche Gesundheit zu schädigen und zu zerstören. Außer einigen Leibschmerzen hat der Geselle keinen Schaden erlitten. Der Angeklagte will das Pulver von einem Malerlehrer erhalten haben, doch machte er im Laufe der Untersuchung darüber verschiedene Angaben. Die Geschworenen sprachen ihn schuldig, worauf er zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt wird.

**Schleswig, 27. Februar.** In dem Ständesaal war in den letzten Tagen ein von dem Architekten Moldenshardt in Kiel angefertigtes Modell des Denkmals für die beiden Statthalter v. Neventhou und Befeler zur Ansicht der Abgeordneten ausgestellt. Dasselbe ist folgendermaßen gestaltet: Auf einer beinahe ein Meter hohen Terrasse, welche an zwei Seiten Treppentufen hat, steht ein 2 1/2 Meter hohes Postament von rothem Granit, welches in der Mitte einen vier Meter hohen Obelisk von polirtem, dunkelrothem Granit trägt. Am Fuße desselben befindet sich ein Broncebasrelief, das schleswig-holsteinische Wappen, gehalten von zwei, die Herzogthümer darstellenden Figuren. Zu beiden Seiten des Obelisks stehen auf dem Postament die Kolossalbüsten der beiden Statthalter in Broncegüß, und unter diesen am Postament selbst zwei Eisenkränze in Bronze. Zwischen diesen befindet sich eine Inschrifttafel und an den Obeliskenseiten eine Tafel mit den Worten „Ewig ungedeelt“. Das ganze Denkmal misst vom Fuße der Terrasse bis zur Spitze des Obelisks 7 1/2 Meter.

**Kleine Mittheilungen.**  
— Der Rätiner Saß aus Duenstedt bei Rendsburg, der, wie wir kürzlich berichteten, auf Thron zu besteigen, wagte Murray doch nicht. Selbst seine Reise nach London, wohin er sich begab, um der Befehlshaberin des mächtigen Nachbarstaates seine Huldigung darzubringen, blieb erfolglos; Elisabeth empfing ihn höflich, aber kalt und von dem eigentlichen Zweck seines Besuches war nicht weiter die Rede.

Wie sein Schatten folgte Hamilton dem Regenten von Stadt zu Stadt, von Ort zu Ort, jeden Augenblick bereit, ihm den tödtlichen Stahl in die Brust zu sehen. Ohne Aufsehen, ohne Verdacht zu erregen, wußte er die Reisen und Ausflüge Murrays zu erfahen, so daß er ihn erwarten oder doch unbemerkt in seiner Nähe weilen konnte.

Mit eiserner Ruhe verfolgte er seinen Zweck, keine Ungeduld überfiel ihn, wenn sein Opfer, das er in diesem Augenblicke sicher zu fassen glaubte, durch einen günstigen Zufall im nächsten Moment ihm wieder entzogen ward, und mit unverdrossener Ausdauer steuerte er auf das Ziel los, das zu erreichen er am Todtenbette seiner Lieben gelobt.

Aber fast schien es, als solle sich niemals die Gelegenheit zur Befriedigung seines Nachdrustes bieten, denn Murray war stets von einer Schaar Bewaffneter umgeben, wenn er sich öffentlich zeigte.

Es war Hamilton immer klarer, daß er wohl nie dazu kommen werde, seinen Feind mit dem Degen niederzustoßen.

Er sann auf einen andern Ausweg.

Um diese Zeit hatte der Regent die Stadt Stirling besucht, um einer Einladung des dort residirenden Grafen von Argyll zu folgen; sein Rückweg nach Edinburg mußte ihn durch Linlithgow führen.

Sofort begab sich Lothwellang dorthin und nahm in dem Hause des Erzbischofs Wohnung.

Das große, weitläufige Gebäude stand in der Regel leer, nur ein alter, der Familie Hamilton treu ergebener Hausmeister bewohnte es mit seiner betagten, fast völlig tauben Ehefrau.

Spät in der Nacht war der junge Lord angekommen, von niemandem gesehen, nur der Hausmeister wußte von dessen Kommen, sein Herr aber hatte ihm tiefste Verschwiegenheit zur Pflicht gemacht.

In einem entlegenen Hinterzimmer nahm Lothwellang Wohnung, kein Licht erhellte während der Nacht den Raum, das zum Verräther hätte werden können.

Am nächsten Morgen sandte er den Alten und dessen Gattin mit einem Schreiben zu seinem Onkel; er bat darin den Erzbischof, die Leute aufzunehmen, um sie der Rache des Volkes zu entziehen, falls die That gelänge.

Sonnig und warm brach der Oktobertag an, blau und wolkenlos lagerte der Himmel über der Landschaft und von der Haide her zogen in langen Fäden die Gewebe der Wanderspinne durch die klare Luft, jene

legten Attribute der warmen Jahreszeit, Volksmunde „Altweibersommer“ genannt.

Noch schwärzten zahllose Bienen drängten im Moor um die spärlichen Blüten der Haidekrautes, in den blaßrothen Kelchen süßen Blumennektar nippend, aber Bienen und Strauch hatte der Herbst bereits Spuren aufgedrückt und ihre Blätter in glühenden Farben getaucht, die ihm in all Schattierungen zu Gebote stehen.

Es war einer jener herrlichen, postvollenen Tage, wie sie nur in dieser Jahreszeit vorkommen, die uns noch einmal in Vollgenuss der Sommerfreuden setzen wollen scheinen, ehe der Winter sein eisiges Regiment beginnt.

Auf den Straßen des Städtchens Linlithgow herrschte bereits reges Leben, die Landbevölkerung war bei dem schönen Wetter massenhaft herbeigeströmt, um Regenten Schottlands zu sehen.

In den Augen des Volkes war James Stuart, Graf von Murray, König, Herrscher; — des kleinen Prinzen, welchen er die Regierung führte, dachte niemand.

Und der Bruder der Maria suchte diese Meinung des Volkes auf Weise zu fördern und zu bestärken; wußte, daß man sich dann um so leichter in die neuen Verhältnisse fügen würde, wenn er sich thatsächlich die Krone aufs Haupt setzte. Deshalb auch umgab er sich mit

dem Rückwege vom Schweineflachten durch einen Hund angefallen wurde und sich im Fallen mit einem Messer schwer verletzte, ist an den Folgen der Verletzung gestorben.

Bei einer Meiereianlage zu Bendorf eignete es sich, daß beim Einschlagen der artesischen Brunnenröhren die in der Tiefe von 38 Fuß gestoffene Quelle sich in einem 5 Fuß hohen Wasserstrahle ergoß. Die Quelle liefert vollständig den Bedarf der Anlage.

Der Arbeiterbauverein in Flensburg verfügt bereits über 27 Häuser im Werthe von zusammen 140 000 Mk. Die Zahl der Mitglieder beträgt 1000 mit einem Guthaben von zusammen 130 000 Mk. An Miete wurden im vor. Jahre 7920 Mk. eingenommen, wovon nach Abzug der Kosten 4 1/2 % Dividende an die Mitglieder vertheilt wurden.

Auf einem Hofe bei Rendsburg gerieth ein 12-jähriger Knabe beim Butterhütten mit dem Kopfe zwischen die Triebballen und sand dadurch seinen Tod.

Am Montag Abend entstand auf dem in der Nähe von Preetz belegenen Weinberg ein Feuer, wodurch die Korkfabrik und ein Melengebäude eingeeicht wurde. Den Bemühungen der freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Hotel zu schützen.

In Kiel fiel am Mittwoch ein 2 1/2-jähriges Kind, das auf die Fensterbank geklettert war, aus dem offenen Fenster der dritten Etage und sand auf der Stelle seinen Tod.

In Elmshorn hatten die Maurer die Arbeit eingestellt, sie verlangen eine Lohnerhöhung von 35 auf 38 Pf. pr. Stunde. Da die Erhöhung bewilligt wurde, haben sie die Arbeit bereits wieder aufgenommen.

Aus der Provinz Schleswig-Holstein sind im Jahre 1887: 2256 männliche und 1907 weibliche Personen, zusammen mithin 4163 Personen nach überseeischen Ländern ausgewandert. Davon gingen über Hamburg 3473, über Bremen 685 und über Stettin 5 Personen. Es gingen nach den Vereinigten Staaten von Amerika 2080 männliche und 1826 weibliche Personen, nach Britisch Nordamerika 9, Mexiko und Central-Amerika 7, Westindien 5, Brasilien 42, Argentinien 60, Chile 10, nach anderen südamerikanischen Staaten 18, Afrika 34, Asien 22 und Australien und Polynesien 50 Personen.

### Deutsches Reich. Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Februar. Dem Antrage der Geschäftsordnungskommission entsprechend wird die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung gegen den Redakteur des Voten aus dem Riesengebirge nicht ertheilt, ebenso wird diese Genehmigung verweigert gegen die verantwortlichen Personen eines Flugblattes an die Wähler des 11. Hannoverischen Wahlkreises. — Anlässlich des ersten Falles erheben Bart h und Ricker (dir.) heftige Vorwürfe gegen den Staatsanwalt Heim, der selber den Reichstag beleidigt, indem er dessen Beschlüsse unpatriotisch, undankbar und schmachvoll genannt hat, und deshalb kein Recht habe, gegen einen Andersdenkenden wegen dergleichen Handlung strafrechtlich vorzugehen. — von H e l d o r f (konf.) und S a r o (konf.): Der Staatsanwalt thue lediglich seine Pflicht und nehme keine Instruktionen vom Reichstage an. — Die Vorlage, betreffend die Rechtsverhältnisse in den Kolonien, wird in zweiter Lesung beraten. — S t r o m b e d (Centr.), D e c h e l h ä u s e r und Dr. H a m m a c h e r (nl.) und H ä n e l (dir.) äußern Wünsche in Bezug auf Aenderungen des Sozialrechts. — Staatssekretär Dr. v. S c h e l l i n g

bermerkt, daß die Revision des Sozialrechts in Aussicht genommen sei, doch sei noch nicht abzusehen, mit welchen Resultaten. — R i n t e l e n (C.) beantragt, eine Bestimmung aufzunehmen, wonach die Vorschriften der Konferenz (Gleichstellung der Kulte aller Konfessionen) auch für die Kolonien Anwendung finden sollen. — A b g. H a h n (konf.) hält diese Bestimmung für selbstverständlich, wie dies auch die Reg.-Kommission in der Kommission anerkannt haben. — A b g. Dr. W i n d t h o r f beantragt mit Rücksicht auf diese Erklärungen der Kommission die Annahme einer motivirten Tagesordnung. — H a h n (konf.) und v. S t a u d o r f f (Absp.) halten diesen Antrag für unzulässig, doch bringt der Präsident den Antrag zur Abstimmung. Es stimmen 80 Abgeordnete für denselben, 104 gegen den Antrag. Das Haus ist mithin nicht beschlussfähig.

### Preussischer Landtag.

Sitzung vom 28. Februar. Die Etatsberatung ist in der zweiten Lesung fortgesetzt: Spezialetat der indirekten Steuern. — A b g. K a n i g (konf.) fragt, ob nicht baldigst eine Abgabe, betreffend die Bergwerksabgaben, zu erwarten sei. — Abgeordneter Vohy (konf.) wünscht eine gerechtere Behandlung der Brennereien in der Vertheilung des koningentirten Spiritus. Auf eine Anfrage des A b g. Dr. F r i e d b e r g erklärt Finanzminister Dr. v. S c h o l z, daß die Hindernisse obwalte, die Spirituslager für unter steueramtlicher Kontrolle stehenden des Spiritus zu benutzen, auch die Vassinalagen sei gestattet. — Auf eine Anfrage des A b g. Dr. S a t t l e r (nl.) erwidert Finanzminister v. S c h o l z, daß eine Erhöhung der Kontributionsbeiträge in Folge der Verzinsung der Reichsanleihe nicht zu befürchten sei. — Der Etat wird genehmigt.

### Ausland. Frankreich.

Paris, 1. März. Wilson wurde 2 Jahren Gefängniß 3000 Frs. Geldstrafe und zu fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und der politischen Rechte verurtheilt.

### Italien.

Da die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Frankreich resultatlos verliefen und der alte Vertrag abgelaufen, ist mit dem 1. März ein Zollkrieg zwischen den beiden Ländern ausgebrochen. Italien hat, entsprechend dem Vorgange Frankreichs, die Zölle der französischen Waaren auf 20 bis 50% festgesetzt. — Wie das „Berl. Tageblatt aus Rom mittheilt, der Kriegsminister dem General Margutti Kommandant der italienischen Truppen in Mexiko mit, daß, falls er Verstärkungen gebrauche, eine Brigade zur sofortigen Einschiffung bereit sei.

### Asten.

Aus London wird berichtet: Die letzte China eingelaufene Post bringt die folgenden Nachrichten: „Ein fürchterliches Unglück ereignete sich bei den zur Eindämmung des Hoang-ho vorgenommenen Arbeiten. 2000 aus Bambus gebaute Fahrzeuge waren mit Steinen beladen worden, um den Lauf des Wassers zu hemmen. Als sie den Fluß hinaus fuhren, wurden sie von dem wilden Strom erfasst und gingen sämmtlich unter 3 Mandarinern und 4000 Kulis ertranken. Arbeiten an dem Fluße bestanden namentlich in Ausfüllen der Durchbruchstellen, in Verstärkung der Ufer, Erweiterung und Tieferlegung des Kanals.“

legten Attribute der warmen Jahreszeit, Volksmunde „Altweibersommer“ genannt.

Noch schwärzten zahllose Bienen drängten im Moor um die spärlichen Blüten der Haidekrautes, in den blaßrothen Kelchen süßen Blumennektar nippend, aber Bienen und Strauch hatte der Herbst bereits Spuren aufgedrückt und ihre Blätter in glühenden Farben getaucht, die ihm in all Schattierungen zu Gebote stehen.

Es war einer jener herrlichen, postvollenen Tage, wie sie nur in dieser Jahreszeit vorkommen, die uns noch einmal in Vollgenuss der Sommerfreuden setzen wollen scheinen, ehe der Winter sein eisiges Regiment beginnt.

Auf den Straßen des Städtchens Linlithgow herrschte bereits reges Leben, die Landbevölkerung war bei dem schönen Wetter massenhaft herbeigeströmt, um Regenten Schottlands zu sehen.

In den Augen des Volkes war James Stuart, Graf von Murray, König, Herrscher; — des kleinen Prinzen, welchen er die Regierung führte, dachte niemand.

Und der Bruder der Maria suchte diese Meinung des Volkes auf Weise zu fördern und zu bestärken; wußte, daß man sich dann um so leichter in die neuen Verhältnisse fügen würde, wenn er sich thatsächlich die Krone aufs Haupt setzte. Deshalb auch umgab er sich mit

CSJ

Ausgrabung paralleler Kanäle und Abschneidung der Stromwindungen.

Afrika.

Vom Nyassajee in Mittelafraka liegen Berichte über eine von Sklavenhändlern verübte schreckliche Gräueltat vor. Seit geraumer Zeit trieb eine Horde arabischer Sklavensäger ihr Wesen in der Umgegend des Nyassajees. Die Einwohner der umliegenden Dörfer wurden des Nachts von den Arabern überfallen. Die kräftigen Männer, Frauen und Kinder wurden als Sklaven weggeschleppt, die Uebrigen getödtet oder in die Flucht getrieben. Gegen Mitte November suchte eine große Menge von Flüchtlingen des Stammes Monda eine Zuflucht in einer wüsten Meilen von Karouga, einer Station der afrikanischen Seegesellschaft, gelegenen Lagune. Dort wurden sie von den Arabern verfolgt, welche aus reiner Mordgier das Schilfrohr und das struppige tropische Gebüsch, welches die Lagune umgab, in Brand steckten. Die unglücklichen Afrikaner verbrannten entweder bei lebendigem Leibe oder wurden, wenn sie die Flammen zu entkommen suchten, von den unmenslichen Sklavensägern, welche das brennende Gebüsch umstellten, erschossen oder mit Speeren niedergestochen. Viele der Unglücklichen sprangen in ihrer Verzweiflung in die Lagune, wo sie entweder ertranken oder von den zahlreichen Krokodilen hinabgezogen und verzehrt wurden. Nur ein kleines Häuflein Eingeborener entkam der Mezelei. Eine alte blinde Frau, die in die Gewalt der Unholde fiel, wurde freigelassen, nachdem ihr die Ohren abgeschnitten wurden. Am 23. November griffen die Sklavensändler, etwa 500 an der Zahl, die umweit des Schauplatzes der Mezelei gelegene englische Station an, in welcher sich zur Zeit nur der britische Konsul D'Neil und mehrere schottische Missionäre befanden. Diese Handvoll von Weißen schlug, obwohl sie übermüdet waren, den ersten Angriff auf das Fort zurück und nahm alsdann die 500 Eingeborenen der Station auf, während ein Mr. Nicoll abgeschickt wurde, um Befehl von in nördlicher Richtung wohnenden britischen Freunden um Erlaubnis zu erlangen. Die Araber belagerten das Fort in systematischer Weise, errichteten Ballistadene zwischen Bäumen mit gut geschützten Plattformen in bedeutender Höhe, von denen sie, wie von dem Balkon auf dem Dache eines verlassenen Magazins das Fort beschossen. Die Belagerung dauerte fünf Tage. Die Munition der Belagerer ging zur Neige und Lebensmittel konnten nur durch Ausfälle beschafft werden, während das Feuer der Angreifer immer heftiger und wirksamer wurde. Am sechsten Morgen nach einer bang verwichenen Nacht bemerkten die Belagerer eine ungewöhnliche Stille im feindlichen Lager. Sie wagten sich hinaus und fanden den ganzen Platz verdet. Die Araber waren still abgezogen, nachdem sie in Erfahrung gebracht, daß 5000 Eingeborene zum Entschluß der Engländer im Anzuge seien. Diese 5000 Krieger trafen auch bald ein und mit ihrer Hilfe wurden die Ballistaden demolirt. Für die Europäer der Station lief die Affäre glücklich ab; die alle blieben unversehrt, nur zwei Eingeborene wurden verwundet.

Mannigfaltiges.

Vorherbestimmung der Maifroste. Eine große Zahl von Beobachtern will unüberlegliche Beweise dafür besitzen, daß die Nebel im Monat März in direktem Zusammenhange mit den oft so verberlichenden Maifrosten stehen. Aber Letztere und Nebel haben sich, jener seit 50, dieser seit 25 Jahren lichem Glanz, welcher der schaulustigen Menge imponierte. Von fern ertönte lauter Jubel, der Regent nahte. Näher und näher kam der Lärm und endlich wurden über den Häuptern der Menge glitzernde Helme und wallende Federbüsche sichtbar. Ein zahlreiches glänzendes Gefolge umgab den Grafen, der an der Seite Lord Argyles ritt, der ihm von Stirling aus das Geleite bis hierher gegeben hatte. Murray schien ungewöhnlich heiter zu sein; er scherzte und lachte und winkte dem ihm zuwachsenden Volke vom Pferde herab dankend zu. Alle Fenster und Erker der Häuser waren dicht von Menschen besetzt, nur das große, alte Haus der Hamiltons schien kein lebendes Wesen zu bergen. Der Regent bemerkte dies; er ließ den Blick über die öde Front gleiten und eine Wolke des Unmuths lagerte sich einen Moment lang auf seine Stirn. Aber so ganz tot war es im Hause doch nicht, denn unten, an dem Gartenthor, durch welches man ins Freie und hinaus auf die Haide gelangte, stand ein ungeduldig scharrender gefattelter Renner und oben, hinter einem Pfeiler des Altanes, der ihn vor den Blicken der Menge verbarg, harrete Hamilton der Ankunft seines Feindes. Das Gesicht des jungen Mannes war bleich und erstarrt, aber das Auge blickte

die Nähe nicht verdrängen lassen, alle Nebelstige im Monat März sorgfältig zu notiren, und immer gab es im Mai um dieselbe Zeit Reif. Er fiel entweder an den entsprechenden Tagen selbst, oder einen Tag früher oder später. Die beiden Gewährsmänner versichern, daß die diesbezüglichen Berechnungen in dem langen Zeitraum der von ihnen angestellten Beobachtungen niemals fehlschlügen. Die Möglichkeit, den Eintritt von Frösten zwei Monate voraus genau bestimmen zu können, ist insbesondere für Weinbauer und Gärtner wichtig, indem sich dieselben vor großen Verlusten schützen können.

Ueber einen Eisenbahnunfall wird vom Sonntag aus Kassel geschrieben: Der früh gegen 5 Uhr hier eintreffende Berlin-Leipziger Thüringer Schnellzug fuhr bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof über die Drehscheibe hinaus und direkt auf das Mittelgebäude los, in welchem sich die Billet- und Gepäck-Expeditionen befinden. Trozdem die Lokomotive sich sammt den Rädern tief in den Asphalt des Perrons einbohrte, fuhr sie doch mit voller Kraft gegen das Perrondach, die beiden Fußböden, eiserne Säulen wurden wie Strohhalm zertrümmert, das Glasdach zertrümmert und der 3-4 Fuß dicke massive Grundpfeiler des Bahnhofgebäudes, der nach dem vorigen Unglück erst wieder neu aufgebaut worden ist, wurde theilweise eingedrückt, auch ist er bis über's Fenster geborsten. Die massive Fensterbank ist zurückgestoßen, das Fenster theilweise zertrümmert. Von der Maschine wurde der Schornstein abgerissen und die Buffer abgedrückt u. s. w. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht genau ermittelt.

Lawinensturz. Turin 1. März. Ueber Sparona im Thal del Deco ging eine Schneelawine nieder. 30 Personen wurden getödtet.

Ueber ein schreckliches Unglück in einer Warschauer Synagoge wird der „Voss. Ztg.“ aus Warschau, den 26. Februar, folgende Näheren berichtet: Die Frauengalerie der großen Synagoge war gestern Abend der Schauplatz einer Katastrophe, welcher, wie bisher ermittelt, vier Menschenleben zum Opfer fielen, während 16 andere Frauen schwere Verletzungen davontrugen. Wie gewöhnlich, genügte auch hier ein falscher Feuerlärm in dem anlässlich des jüdischen Fastenabends (Purim) Festes dicht gefüllten Gotteshause, um eine Panik hervorzurufen. Troz der lauten beruhigenden Zurufe aus der Männerabtheilung und dem Weiterspielen der Orgel stürzten die erschreckten Frauen nach den Ausgängen zu, über diejenigen hinwegtretend, die im Gedränge zu Boden fielen. Unglücklicherweise erlosch zu gleicher Zeit das Gaslicht, so daß die Verwirrung unbeschreiblich wurde. Die sofort zu Hilfe eilenden Männer hatten vollauf zu thun, um die Schwerverletzten und Ohnmächtigen aus den barrikadenähnlichen Häufen hervorzuheben und unter Hülfe der zufällig anwesenden Aerzte zur Besinnung zu bringen. Einen schrecklichen Anblick bot eine Frau mit eingedrückter Brust und verstümmeltem Gesicht. Ein 17jähriges Mädchen wurde in Folge des Schreckens wahnsinnig und irrte halbnaht in der Synagoge umher. Eine Unmenge von Bijouterien und Toilettengegenständen wurden nach Räumung der Synagoge vom Dienstpersonal vorgefunden. In der Bevölkerung und in der Presse macht sich ein lebhaftes Mitgefühl für die Betroffenen geltend, und es wurden bereits Sammlungen zu Gunsten der mittellosen Opfer der Katastrophe eingeleitet.

Brandunglück. In Dublin brach in der Nacht vom Sonntag zum Montag in einem von zahlreichen Mietshern bewohnten vierstöckigen Hause Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß sich nur verhältnismäßig wenige Insassen zu retten vermochten. Fünf Personen, zumeist Frauen und junge Mädchen, kamen in den Flammen um. Einige sprangen vom vierten und dritten Stock auf die Straße hinab und trugen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen

ruhig und fest und die Hand hielt eine Muskete, deren Lauf das todbringende Blei barg. Nur langsam kam der Reitertrupp vorwärts, denn die Volksmenge ließ ihm nur eine schmale Bahn frei.

Jetzt aber näherte er sich dem Hause, in wenigen Minuten mußte Murray und sein Gefolge am Altane vorüberkommen.

Da hob sich hinter dem Pfeiler oben die Mündung eines Gewehres und richtete sich auf die hohe Gestalt des Regenten von Schottland.

Im nächsten Augenblick krachte ein Schuß und Hamilton trat, die Flinte in der Hand, vor und schaute furchtlos auf die Reitergruppe und die Volksmenge hinab.

Er sah, wie Murray nach dem Herzen griff, im Sattel wankte und dem Grafen Argyle in die Arme sank; — er wußte genug, eilte die Treppe hinab und schwang sich auf sein Pferd, das ihn mit Windeseile davontrug.

Als der Schuß ertönte, wandten sich die Augen Aller nach der Richtung des Altanes, wo ein leichtes Rauchwölkchen und die vortretende Gestalt Hamiltons keinen Zweifel über die Person des Thäters ließ.

Dann aber ertönte der Ruf: „Der Regent ist verwundet, ergreift den Mörder!“ — und wüthend drang das Volk auf das Gebäude ein.

Aber Hamilton hatte seine Vorkehrungen

davon. Eine Frau fiel so unglücklich, daß sie auf den Spigen eines eisernen Geländers vor dem Hause buchstäblich gespießt wurde und ihren schrecklichen Wunden bald erlag.

Ein fürchterliches Unglück ereignete sich in Süd-Villejo, Californien. Ein mit Passagieren gefülltes Dampfboot fuhr über den Fluß, als der Kessel explodirte. Sieben Personen wurden auf der Stelle getödtet und viele erlitten schwere Verletzungen.

Gründlich kurirt. Unter dieser Ueberschrift schreibt ein Berliner Blatt: Vergessliche Menschen giebt es in der Welt eine große Menge, auch unter der Zahl unserer Leser wird es viele geben, die mit berechtigtem Interesse von einem Mittel gegen die Vergesslichkeit Kenntniß nehmen. Herr Dr. R. in Berlin hat ein Studienmädchen, willig, fleißig, gehorsam, gut und klug, er ist sehr zufrieden mit Marie und seine Frau nicht minder. Aber Marie ist vergeßlich. Hat sie den Tisch gedeckt, das Essen angerichtet, so stellt sich bei der Mahlzeit immer heraus, daß irgend eine Kleinigkeit fehlt. Bald fehlt das Salz, das Brod, nun was es auch sei, stets muß bei Tisch geklingelt werden, damit das Fehlende noch gebracht wird. Herr Dr. R. hat nun Marie schon Duzende von Malen ermahnt, doch vor Beginn des Essens immer noch einmal nachzusehen, ob Alles in Ordnung sei, es hat aber nichts geholfen, Marie verfallt immer wieder in die alten Sünden. Vor einiger Zeit nun sitzt Herr Dr. R. bei Tisch, da klingelt es wieder. Marie eilt in den Eßsaal. „Marie,“ so sagt Dr. R., „hole doch einmal die große Stehleiter vom Boden herunter und bringe sie hier herein!“ Marie, die eben auch beim Essen ist, raisonnirt im Innern nicht schlecht, klettert aber drei Treppen hoch, die schwere Stehleiter herunter zu holen. Nach zehn Minuten erscheint Marie, keuchend vor Anstrengung, mit der fraglichen Stehleiter im Eßsaal. „So,“ sagt Dr. R., „nun stelle sie dort hin, und steige einmal hinauf!“ Marie schüttelte den Kopf und stieg auf die Leiter. Als sie oben angelangt ist, sagt Herr Dr. R. so recht gemüthlich: „Marie, Du kannst ja jetzt mehr und besser sehen, als meine Frau und ich. Sieh mal, ob Du von oben dort Salz auf dem Tische stehen siehst. Wir konnten es Beide nicht finden. — Seit jenem Tage scheint es mit der Vergesslichkeit Maries besser geworden zu sein, und wer vergeßlich ist, nun, der mag ja einmal das Mittel der Stehleiter an sich probiren.

Die verhängnißvolle Flinte. F. v. Lezchow sendet der „Tägl. R.“ folgende kleine Humoreske: Wie der költnische Bauer sich den Beruf eines Rechtsanwaltes vorstellt: Zu einem jungen, übrigens vielbeschäftigten Rechtsanwalte, welcher es vortreflich versteht, mit den Bauern umzugehen und in ihrer dummschlauen Weise mit ihnen zu „kloßnen“, kam in diesen Tagen ein Bauernknecht in die Stube mit den Worten:

„Bun den verdröhten Jagdupseher bin id jo nu verklägt vun wegen Wilbbeberie!“  
„So — ? — Na, denn vertellen Se mi mal de Sad.“  
„So vör'n Dagher veerteln gah id to Zell, dor liegt dor in'n Knick 'n Flint.“  
„S-o — ? — Dor leg also en Flint.“  
„J, denk id, wen mag de Flint tohören?“  
„Ja, dat weer ja ol merwürdig,“ gab der Rechtsanwalt in demselben trocknen Tone zurück.  
„Sallst se leewers liggen laten, denk id, — den se tohört, de ward se woll sülvn halen.“  
„Dat weer ja ol wahrshienlich,“ bemerkte der Rechtsanwalt, ohne eine Miene zu verziehen.  
„Den annern Dag gah id wedder hen, — dor liegt de Flint noch dor!“  
„De Egegendhömer habd' se also noch dor liggen laten,“ war die trockne Zwischenbemerkung.  
„Ja, — up den sülvigen Platz! — Dat Ding verlost' ja, denk id bi mi sülvn; — fallst se man

leewers mitnehmen.“ (Kleine Pause.) „Jd woll se nah'n Ortsvoorsteher drängen — weer dat nich recht?“  
„Natürlich sünd Se en ganz rechtschaffenen Mann, wenn Se de Flint nah'n Ortsvoorsteher drängen wollen!“

„Dat meen id of; — id gah dar also mit af, un as id so äwer de Koppel gah, ward' id wis, dat min Nawer sin Knecht up de anner Koppel plögen deht. Dunnerlag, denk id, dat kunn di doch häßlich in Ungelegenheiten bringen, wenn di hier Een mit de Flint' äwer de Koppel gahn süht, — fallst se man leewers erst mal wedder hinleggen.“  
„Jd süht mi also so recht en beten vörfrichtig achter den Knick lang, un bin jußt dorbi, de Flint', so as se legen habd', mit Bläd' un Gras totodecken, dor kümmt de Jagdupseher.“

„Na — un — ?“  
„Ja, — is dat denn nu Wilbbeberie?“  
„Ne, — dat is keen Wilbbeberie.“  
„Dat meen id of, — un 'denn künnen Se min Sad jo prächtig föhren!“  
„Gott sall mi bewohren!“ — rief der Rechtsanwalt, — „de Geschicht' is so wunnerschön, de kann keen anner Mensch better vertellen, — dor gahn Se man sülvn mit to Gericht!“  
„Ja, — süllen se bit'n Gericht mit dat woll to glöben?“  
„Ne, — glöben doht se dat nich!“  
„Seff id mi of all docht, — denn weer't doch woll beter, Se güng'n dormit vör!“ meinte der Knecht.  
„Wull id egentlich nich gern wat mit to dohn hebben,“ erwiderte der Rechtsanwalt, — „dat is ja Allens lagen!“  
„Ja, dat it 's,“ — versetzte der Knecht, — „öwer wosfor sünd Se süs Aokat?“

Humoristisches.

Aus der Franz Josef-Kaserne in Wien. Hauptmann: „Kreutner, sage mir ein deutsches Sprichwort.“ — Kreutner: „Melde gehorsamt — id — id weiß keines!“ — Hauptmann: „So — ! Du weißt keines?! Du Dummerjahn! Sage Du eines, Haase!“ — Haase (nach einer Pause): „Jch — id weiß auch keines!“ — Hauptmann: „Was? Du dummer Esel, Du weißt auch keines? Huber, sag Du eines!“ — Huber: „Jch bitt! Jch habe eins gewußt, aber mir fällt es zufällig jetzt nicht ein!“ — Hauptmann (zornig): „Scholdhwerenoth, sünd das Strohsäcke!“ (Zu Schulze): „Schulze, ich seh Dir's an Deinem dummen Gesichte an, Du weißt gewiß auch keines!“ — Schulze: „Melde gehorsamt, Herr Hauptmann, ich weiß eines.“ — Hauptmann (erkant): „Du weißt eines? Also heraus damit!“ — Schulze (lächelnd): „Mensch, ärgere Dich nicht!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Mohseid. Bastkleider (ganz Seide) Mk. 16.80 p. Stoff zur kompl. Robe, sowie M. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nadelfertig.  
Seiden-Stramine u. seid. Grenadines, schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) Mk. 1.55 p. Ret. bis M. 14.80 (in 12 versch. Qual.) versch. robenweise tollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Gollief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (7)

getroffen; das schwere eiserne Hausthor war geschlossen und vor den Fenstern waren die eisenbeschlagenen Läden befestigt.

Als endlich durch herbeigebachte Aexte die Thür eingeschlagen worden war, zeigte es sich, daß der Hausflur verrammelt und mit Hindernissen aller Art besetzt war.

Es dauerte lange, ehe diese beseitigt werden konnten, denn die Menge drängte ungestüm nach und erschwerte sich dadurch nur die Arbeit.

Hamilton aber gewann inzwischen einen so bedeutenden Vorsprung mit seinem sinken Renner, daß er seinen Verfolgern längst aus den Augen verschwunden war, als diese erst bemerkten, daß er zu Pferde über die Haide davongeeilt war.

Die Kugel des Lords war dem Mörder seines Weibes und Kindes mitten durchs Herz gedrungen, lautlos verschied er in den Armen Argyles.

Hamilton hatte die Seinen gerächt und der grausame Regent hatte seine That mit dem Herzblute gesühnt.

Hamilton eilte zunächst zu seinem Dheim, wo er zahlreiche Häupter seiner Partei versammelt fand.

Mit Jubel nahmen der Erzbischof und dessen Gäste die Kunde auf und schöpften neue Hoffnung für die Sache der Königin.

Da aber der Lord hier nicht sicher war, so wandte er sich nach Frankreich, wo er

von den Guisen mit offenen Armen empfangen wurde.

Die Parteigänger Murrays aber beschloffen, ein strenges Strafgericht ergehen zu lassen; der Erzbischof wurde in dem Schlosse Dumbarton gefangen genommen, nach Stirling gebracht und ihm hier der Prozeß wegen Mithschuld an dem Morde des Regenten gemacht.

Der Kirchenfürst leugnete nicht, und nach kurzer Frist erfolgte dessen Verurtheilung zum Tode. Um aber nicht das Blut eines Priesters zu vergießen, erfolgte dessen Hinrichtung durch den Strang.

Mit dem Tode des Erzbischofs von St. Andrews und Primas von Schottland war das thatkräftigste Haupt der königlichen Partei gefallen und diese selbst löste sich nunmehr allmählich auf. Sie war zu schwach, um ihren Zweck, der Maria Stuart wieder zum Throne zu verhelfen, zu erreichen und erst nach dem Hinscheiden der Königin Elisabeth setzte sich der Sohn Marias als Jakob I. die Krone der drei vereinigten Königreiche auf das Haupt.

Mit ihm gelangte die Dynastie Stuart zur Regierung über Schottland, England und Irland, jene merkwürdige Herrscherfamilie, die durch das unglückliche Schicksal der meisten ihrer Glieder zu einer so traurigen Berühmtheit gelangt ist.  
E n d e.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[4]

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat Januar. Geboren. Am 1. Tochter dem Rittiger Ernst Adolph Carl Kretschmann, gen. Kreuzmann, zu Gut Ahrensburg. 4. Tochter dem Hufner Friedrich Wilhelm Dabelstein in Bünningstedt. 4. Tochter dem Klempner Adolph Carl Heinrich Bafelow in Ahrensburg. 6. Tochter dem Arbeiter Johann Hinrich Friedrich Nau in Ahrensburg. 7. Uneheliches Kind männl. Geschlechts in Meilsdorf. 15. Sohn dem Arbeiter Hans Friedrich Mollwitz in Bünningstedt. 22. Sohn dem Arbeiter Carl Friedrich Christoph Pactow in Bünningstedt. 23. Uneheliches Kind weibl. Geschlechts in Wulfsdorf. 25. Sohn dem Arbeiter Johann Friedrich Stahmer in Bünningstedt. 25. Tochter dem Erbpächter Heinrich Wilhelm Bud in Ahrensfelde. Aufgegeben. Am 1. Kammerdiener Friedrich Wilhelm Langleist mit der Hausdchter Emma Caroline Christine Johanna David, beide in Ahrensburg. Verheiratet. Am 17. Kammerdiener Friedrich Wilhelm Langleist mit der Hausdchter Emma Caroline Christine Johanna David, beide in Ahrensburg. Gestorben. Am 5. Erna Auguste Emilie Ladditen in Ahrensburg, 203 Tage. 8. Maria Wilhelmine Bertha Dvinger in Ahrensfelde, 72 Tage. 10. Schuhmacher und Anbauer Claus Hinrich Wettpal in Meilsdorf, 72 Jahre 103 Tage. 14. Johann Hinrich Christoph Scharnberg in Meilsdorf, 10 Jahr 236 Tage. 21. Todgeb. Kind männl. Geschl. der Eheleute Dillen in Ahrensburg. 23. Emil Johann Heinrich Palm in Ahrensburg, 232 Tage.

Anzeigen.

Holzverkauf im Sachsenwald.

Am Mittwoch, den 7. März cr., von Vormittags 9 1/2 Uhr ab, im hiesigen Landhause: a. Nutholz: Revier Brunstorf, Dassen-dorfer Forst 10 Am. Weißb. Klob. Kolbenbel. Kreyenhörn 925 Kief. Stang. III. 725 desgl. IV. Buche 10 Buch. Klob. Amühle, Schadenbel 4 Buch. Klob. Altenbau 2 Buch. Klob. b. Brennholz: Brunstorf, Dassen-dorfer Forst 244 Buch. Klob. Kröp-pelshagen, Brandhorst 216 Buch. Klob. 18 Knüpp. 11 Eich. Knüpp. 106 Birk. Klob. 149 Knüpp. Rothb. Buche 284 Buch. Klob. 250 Knüpp. 450 Reis. Amühle, Schadenbel 6 Buch. Klob. 1 Knüpp. 30 Reis. Altenbau 157 Buch. Klob. 6 Knüpp. 157 Reis. Wohltorf, Krogbusch 2 Birk. Knüpp. 76 Nadelb. Klob. Went. Loh 1 Birk. Klob. 1 Knüpp. 16 Nadelb. Klob. Rothb. Berge 21 Nadelb. Klob. 1 Knüpp. (H 0636b) Specielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Stellen zur Einsicht aus. Käufer haben 1/2 des Kaufpreises im Termin als Caution anzuzahlen. Friedrichsb., den 25. Februar 1888. Der Oberförster.

Holz-Verkauf. Forstrevier Pinan.

Am Dienstag, den 6. März, Vormittags 10 Uhr, in der Gastwirthschaft der Witwe Stamer in Schönberg, aus dem Breitenbruch, Schönberger u. Linauer Zuschlag: 15 Am. Eichen-Kloben I u. II. Kl. 25 Am. Eichen-Mittelholz, ca. 315 Am. Buchen-Kloben I u. II. Kl. 130 Am. Buchen-Knüppel, 220 Haufen Abfall-Durchforstungs- und Knidbusch. Specielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Stellen zur Einsicht aus. Der Kreis-Ausschuß.

Die gelehrte Gartenzeitung — Auflage 36003! — ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährl. 1 Mark. Probenummern gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei Tro-witsch & Sohn in Frankfurt a. D. Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Ausschmückung der Gärten (illustrirt). — Einige Erfahrungen mit neuen Gemüsesorten. — Unsere Spinat-gewächse (illustr.). — Der spanische Pfeffer (illustr.). — Mistbeet. — Eisene Schutzreifen für gebrochene Baumtronen (illustr.). — Papierfenster für Frühbeet-fästen. — Umpfropfen alter Obstbäume. — Die Schiefblattgewächse. — Beschnitten hochstämmiger Rosen (illustr.). — Garten-Rundschau. — Kleinere Mittheilungen. — Briefkasten. — Frage an die Mitarbeiter und Leser.

Wilhelm Grube Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage. An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc. Ultimo-Aufträge führe ich wie bei bekannt gewissenhaft und discret aus. Provision 1/10 % Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Schadendorff's Hotel, Ahrensburg. Am Sonntag, den 4. März 1888: Nur ein Concert der berühmten ungarischen Zigeuner-Capelle in Nationalkostüm. Kasseöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Billets im Vorverkauf a 60, an der Kasse a 75 Pf.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon. Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Tunken etc. Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe. Nahrhafter als alle Fleisch-Extracte.

Thomasphosphatmehl liefert zur Frühjahrsaison in bekannter Qualität zu billigstem Preise Ahrensburg. C. Schotte.

Königl. Preuss. 178. Classen-Lotterie. Die Ziehung I. Classe beginnt am 3. April; hierzu empfehle Anttheile: 1/2 50 Mk., 1/4 25 Mk., 1/8 12 1/2 Mk., 1/16 6,25 Mk., 1/32 3,125 Mk., 1/64 1,5625 Mk., 1/128 781 Pf. Bei Vorauszahlung für alle 4 Classen kosten Anttheile: 1/4 200 Mk., 1/2 100 Mk., 3/4 50 Mk., 1 25 Mk., 1/10 20 Mk., 1/12 12 1/2 Mk., 1/16 10 Mk., 1/20 6,50 Mk., 1/24 5,416 Mk., 1/30 4,333 Mk., 1/40 3,500 Mk., 1/50 2,800 Mk., 1/60 2,333 Mk., 1/80 1,750 Mk., 1/100 1,400 Mk., 1/120 1,166 Mk., 1/150 933 Pf., 1/200 700 Pf., 1/250 560 Pf., 1/300 466 Pf., 1/400 373 Pf., 1/500 280 Pf., 1/600 233 Pf., 1/800 175 Pf., 1/1000 140 Pf. Ferner empfehle mich zum An- u. Verkauf v. Werthpapieren zu den Coursen d. Berliner Börse Provision 1/10 Prozent. Disconto: u. Cheque-Verkehr. Wechsel-Domicilirung. Aug. Fuhse, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79 im Faberbaue. Telegramm-Adresse: Fuhsebank-Berlin.

Manufacturwaaren-Handlung von August Mosehuus Ahrensburg Bramfeld empfiehlt Eine Parthie Bettbezüge — schwere Waare — Meter 50 Pf. Sementuch — Halbleinen — und sämtliche Futterstoffe in großer Auswahl. Bettfedern- u. Damen-Reinigungs-Anstalt F. Frucht, Lüneburg gegründet 1849. Grösstes Bettfedern-Lager. Garantirt neue, staubfreie Waare von 80 Pfg. an bis zu den feinsten Eiderdunen. Preislisten franco. Musterlager in Ahrensburg i/Hofst. bei Herrn J. Stegmann.

Sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen liefert zu Fabrikpreisen C. Schotte, Ahrensburg, Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks.

Wiener Caffee-Surrogat Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateurs bereitet. Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen Böhmischen Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen anter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser. Thilo & von Döhren, Wandsbeck. Pakete 100 Gramm 10 J., 200 Gramm 20 J., verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT. Directe deutsche Postdampfschiffahrt von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach Newyork jeden Dienstag, von Stettin nach Newyork alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 4 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal. Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajuten- wie Zwischendecks-Passagiere. Nähere Auskunft ertheilt: (N. 754) H. F. Klöris in Ahrensburg.

Landwirthschaftliche Maschinen aller Art, als: Häckselmaschinen, Staubmühlen, Pflüge, Eggen etc. empfiehlt zu billigen Preisen H. Peemöller. Ahrensburg.

Mein in der Hagener Allee belegenes Haus mit Garten beabsichtige ich zu verkaufen oder auf längere Zeit zu vermieten. Gefällige Offerten erbeten an Rentmeister Jacobi in Osbesloe.

Das rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager Harri Unna in Altona bei Hamburg verwendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf. prima Halbdaunen nur 1,60 Pf. prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst. Prima federdichter Inlettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl) zusammen für nur 11 Mark.

Singer = Nähmaschinen mit Verchluss für Mk. 75, unter Garantie, Handnähmaschinen versch. Systeme, sowie Handwerkermaschinen, Maschinenöl, Nähmaschinen-Nadeln Nähgarne etc. etc. empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Engl., Amerikanisches und Deutsches Heftpflaster, Arnica-Papier.

Pianinos kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. franco. Vaar oder 15-20 Mk. monatl. ohne Anzahlung L. Herrmann & Co. Pianof.-Fabr., Berlin, Neue Promenade, 5.

Satrupper Viehwaschpulver. Bekannt u. geschätzt u. bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke in Ahrensburg und in Sülfeld. Das ebenfalls bewährte Satrupper Verbalsungs-Pulver ist auch zu haben in der Apotheke des Herrn A. Frucht in Ahrensburg. Mit 40 Pf. schätzt man jede tragende Kuh sicher gegen Verwerfen.

Stadt-Theater Wandsbeck. Dienstag, 6. März 1888: (21. Abonnements-Vorstellung.) 21. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters. Direktion: Friedrich Erdmann. Zwischenactsmitt von der Kapelle des Hannov. Husaren-Regiments Nr. 15. Dirigent: Stabstrompeter C. Ludewig. Von sieben die Säßlichste. Lustspiel in 4 Acten von August v. Arnim. Anfang der Ouverture 6 3/4 Uhr. Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme à 10 Pf. sind an der Kasse zu haben. Kassenpreise: Fremdenlose 3 Mk., 1. Rang (Bouquet, Parquet, Balcon) 2 Mk., 2. Rang 1 Mk., 3. Rang 40 Pf., 1/2-Dugend-Billets zum 1. Rang 9 Mk., 1/2-Dugend-Billets zum 2. Rang 5 Mk. Das geehrte Publikum wird höflich gebeten, recht präcise zu erscheinen, da die Vorstellung präcise 7 Uhr ihren Anfang nimmt. W. A. Reiser.

Unter Garantie! Necht chinesisches Haarfärbemittel! Färbt acht Kopf und Bart-Haar und ist unschädlich. Verkauft von 2 Flaschen nebst Gebrauchsanweisung im Carton zu 2 Mark. Wilhelm Sperling, Berlin C., Seydelstraße 16.

Bureau für Patent-Angelegenheiten. G. Brandt, Berlin S. W., Kochstr. No. 4. Technischer Leiter J. Brandt, Civil-Ingenieur. Seit 1878 im Patentfache thätig. Berichte und Recherchen über Patent-Angelegenheiten.

Zagelöhner, dessen Frau womöglich das Melken übernehmen kann, findet Arbeit und Lohnung z. bei C. v. Campe, Farmsenerz.

Ein tüchtiges Dienstmädchen wird zum 1. Mai gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Unter Pat in Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhebt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dank-schreiben für Ausübung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklicher Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker verkümmern sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Ausübung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 29. Februar. Hornviehhandel heute flau, Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für holländische Waare auf 18-19 Thlr., für Mittelwaare auf 17-18 Thlr. und für geringere Waare auf 16-17 Thlr. pr. 100 Pfd., für holländische Waare auf 45-50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 10 Rinder und 171 Schafvieh, von denen 63 und 1 Stück unverkauft blieben. In den verfloßenen 7 Tagen vertieft Schweinehandel mäßig für das Platzvieh. Besagte wurden für Schweine zum Verkauf: Nr. 41, beste fettere schwere zum Verkauf Mk. 42—, Mittelwaare 40—42, Säuen 38—39 und Ferkel Mk. 40—42 pr. 100 Pfd. — In der Zeit vom 22. bis incl. 28. Februar betrug die gesammte Schweinezufuhr 2 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde, unter welchen sich — Stück vom Ausland befanden. In derselben Zeit wurden verkauft nach England 2500 Hammel und 70 Rinder, nach dem Süden 150 Rinder, 1000 Schweine. — Rälberhandel mittelmäßig. Am Markt in der vorerwähnten Zeit wurden 30 Stück, Rest blieben 30 Stück. Preise waren bis 70 Pf. pro Pfund.